

5) Wie viel Mama, wie viel Papa?

Bindung und Umgang bei kleinen Kinder getrennter Eltern

Mechthild Skell
Dipl.- Psychologin, Leiterin der Familienberatungsstelle des Albert Schweitzer Kinderdorfes Hessen e.V., Ausbildungen in systemischer Familientherapie, Verhaltenstherapie, Paartherapie, systemischer Supervision und in Multifamilientherapie, Lehrtätigkeit in der Fort- und Weiterbildung

In der Beratung getrennter Eltern zum Umgang stehen die Bedürfnisse des Kindes im Mittelpunkt. Diese sind abhängig vom Alter des Kindes, von seiner Bindung zum jeweiligen Elternteil und von seinen emotionalen Erfahrungen mit seinen Eltern.

Themen des Workshops:

- Bindungsaufbau kleiner Kinder
- Umgangsregelung in den jeweiligen Altersstufen
- Bindungserleben bei konflikthafter elterlicher Beziehungen
- Besuchskontakte nach traumatischen Erfahrungen mit Eltern

Workshop für Sekretärinnen

6) Eltern und Kinder – Stress im Wartezimmer

Bärbel Wolf-Ibele

Dipl.-Sozialpädagogin, Supervisorin, Elterncoach

Kinder spüren den Stress der Eltern – Kinder haben „Stress“ mit ihren Eltern und die Teamassistentinnen als „Tausendsassa“ haben den Stress es auszuhalten, zu beruhigen und manchmal auch einzugreifen.

Die Arbeitsgruppe soll Ihnen Raum bieten dieses Spannungsfeld zwischen Eltern und Kindern, das sich im Wartebereich der Beratungsstelle abspielt, anzuschauen und sich über die Erfahrungen auszutauschen.

Ziel dabei wird es sein, Sie zu sensibilisieren für sich aufbauende Stresssituationen, sowie hilfreiche und nützliche Ideen für den Umgang mit ihnen zu entwickeln.

Workshops Freitag

1) Depression durch frühen Trennungstress? Der Beitrag der Neuropsychanalyse zum Verständnis der Auswirkungen frühkindlicher Trennungserfahrungen

Tanja Göttken

Die Arbeitsgruppe soll die Frage untersuchen, inwieweit frühe Fremdbetreuung die psychische Entwicklung des Kindes unter bestimmten Umständen nachhaltig negativ beeinflussen kann

und sogar zur Entwicklung eines depressiven Störungsbildes führen kann. Dazu sollen neben psychoanalytischen Konzepten auch aktuelle neurobiologische Befunde herangezogen werden, die belegen dass früher Stress wie bspw. frühe Trennungs- und Verluste Erfahrungen nachhaltige neurobiologische und sogar epigenetische Veränderungen nach sich ziehen. Bereits frühe psychoanalytische Konzepte der Depressionsgenese sahen in frühkindlichen Verlust-, Vernachlässigungs und Mangelereignissen Ursachen für die Entwicklung einer Depression (Abraham, 1924).

Moderne entwicklungsneurologische Befunde unterstützen diese Vermutung dass eine depressive Disposition im frühen Beziehungskontext erworben wird. So konnten moderne neurobiologische Forschungen zeigen, dass positives mütterliches Pflegeverhalten und mütterliche Feinfühligkeit nachhaltig vor Depression schützen (Meaney, 2010). Neurowissenschaften und eine biologisch ausgerichtete Entwicklungspsychologie scheinen somit zu bestätigen was psychoanalytische Konzepte bereits formuliert hatten: Ein Mangel an „holding“ und „containment“ hat nachhaltige Auswirkungen auf neurobiologische und epigenetische Prozesse im Zusammenhang mit Depression.

2) BiB-Beziehung im Blick®

Ein psychoanalytisch-pädagogisches, videogestütztes Curriculum zur Qualifizierung des Betreuungspersonals von Säuglingen und Kleinkindern in Krippen und Tagespflegestellen

Inken Seifert-Karb

Mit dem Konzept „BiB-Beziehung im Blick“® soll in diesem Workshop ein psychoanalytisch pädagogisch orientiertes Curriculum zur Qualifizierung von Krippen-ErzieherInnen in Kindertagesstätten (Nach- bzw. Zusatzqualifizierung) sowie Tagesmüttern in privaten Tagespflegestellen vorgestellt werden, das 2007 konzipiert und seitdem für öffentliche und konfessionelle, sowie einen freien (Bildungs-) Träger zur Qualifizierung des jeweiligen Betreuungspersonals durchgeführt wurde und wird. Im Fokus dieser Qualifizierung steht das bewusste „In-den-Blick-nehmen“ der Beziehungsqualität zwischen Säuglingen, Kleinkindern und ihren Bezugspersonen, der Kinder untereinander und der in den Betreuungsalltag involvierten Erwachsenen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf den nonverbalen Äußerungen der jeweiligen Interaktionspartner, die als Indikatoren gelingender oder misslingender Verständigung – insbesondere mit Kindern im vorsprachlichen Alter angenommen werden. Eine wesentliche Bedeutung kommt hierbei dem Blickkontakt-

3) Der spezielle Kleinkindstil in Krippengruppen oder wenn Kleinkinder herumtollen, Quatschmachen und GLEE-Konzerte veranstalten ...

Prof. Dr. Wiebke Wüstenberg

Professorin i.R. im Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit an der Fachhochschule Frankfurt am Main.

Kleinkinder brauchen kontinuierliche Beziehungen – auch zu anderen Kindern. Was Kleinkinder unter einander entwickeln und welche Bildungsprozesse damit verbunden sind, steht im Mittelpunkt des Workshops. Konsequenzen für eine Pädagogik der frühen Kindheit, die Peer-Beziehungen unterstützt, werden daraus entwickelt.

Anhand von Videosequenzen werden diese wichtigen Peer-Beziehungen demonstriert.

Literatur

Gleichaltrige im Krippenalter entwickeln Humor, eigene Themen und Freundschaften unter einander: Nützt das ihrer Entwicklung? (in: Kindergartenpädagogik-Online-Handbuch)

Grossmann/Kallert (Hrsg): Soziale Kompetenz 1-2-jähriger Kinder: Krabbelstube als Teil des sozialen Netzes und ihr Beitrag für die soziale Entwicklung des Kindes

4) Das Kind und seine Kompetenzen im Mittelpunkt

Miriam Möller

Erzieherin, Kinderkrippe im Nachbarschaftshaus e.V.

Wiesbaden, Studentin des Studienganges „Frühkindliche inklusive Bildung“ in Fulda

... unter diesem Motto möchte ich Ihnen in meinem Workshop die Arbeit in einer Kinderkrippe näher bringen und wie der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan Einzug in unsere pädagogische Arbeit hält. Anhand vorgestellter Materialien und Methoden könne Sie konkret erleben/erfahren, wie die Bildung bei 0-3-jährigen pädagogisch umgesetzt werden kann.

FRÜHE BILDUNG – FRÜHER STRESS?

Wissenschaftliche Jahrestagung am 7. & 8. November 2013

Vorträge Donnerstag

Was brauchen kleine Kinder (für eine seelisch gesunde Entwicklung)?

Prof. Dr. Klaus Fröhlich-Gildhoff

Evangelische Hochschule Freiburg, Forschungsbeauftragter, Studiengangsleitung Master Bildung und Erziehung im Kindesalter

Im Vortrag werden zunächst Grundvoraussetzungen für eine seelisch gesunde Entwicklung dargestellt. Ausgehend von kindlichen Grundbedürfnissen wird ein besonderes Augenmerk auf Schutzfaktoren für die kindliche Entwicklung und insbesondere auf die Bedeutung einer entwicklungsförderlichen Beziehungsgestaltung und deren intrapsychische „Verankerung“ gelegt. Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse werden Untersuchungsergebnisse präsentiert und Schlussfolgerungen gezogen für die Unterstützung und Begleitung von (kleinen) Kindern im institutionellen Rahmen.

„Manchmal habe ich Bauchweh dabei...“

Mögliche Folgen von Krippenbetreuung für die kindliche Entwicklung

Prof. Dr. Rita Marx

Dipl.-Pädagogin, Dipl.-Psychologin, Psychoanalytikerin (IPV, DPV), Professorin für Sozialarbeit /Sozialpädagogik, Fachhochschule Potsdam

Der Rechtsanspruch auf einen Krippenplatz für jedes Kind ab seinem vollendeten ersten Lebensjahr ist diesen Sommer in Kraft getreten. Die ökonomischen, frauen- und bildungspolitischen Argumente überwiegen in der öffentlichen Diskussion. Die frühe „Vereinbarkeit“ von Beruf und Mutterschaft ist angestrebt. Die emotionalen Konflikte für Mutter und Kind, die bei der Trennungsanforderung durch den Krippeneintritt entstehen, werden weitgehend außer Acht gelassen. Sie können aber psychische und psychosomatische Langzeitfolgen haben, die in Kinderarztpraxen und Erziehungsberatungsstellen vorausgesehen, in Psychoanalysen mit ehemaligen Krippenkindern bestätigt werden. Der Vortrag befasst sich mit den Risiken, die eine frühe Trennung von Mutter und Kind für beide Seiten, die damit „Bauchweh“ haben, mit sich bringen kann. Denn: Ohne Risikobewusstsein und entwicklungspsychologische Kenntnisse ist eine ausreichend gute Krippenbetreuung nicht möglich.



Vorträge Freitag

Neue Väter (-Rollen), alte Konflikte?

Frühe Triangulierung im Spannungsfeld von gesellschaftlichem Wandel und familiären Konflikten

Dr. Tanja Göttken

Dipl.-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, Psychoanalytikerin, Universität Leipzig, Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes/Jugendalters

Bei der frühen psychischen Entwicklungsaufgabe des Kindes, die dyadische Beziehung zur Mutter aufzugeben, hat der Vater des Kindes (oder ein anderes drittes Objekt) die entscheidende Aufgabe, diese Loslösung durch Triangulierung zu unterstützen und sogar erst zu ermöglichen. Als dritte Person an der Seite der Mutter relativiert er im Idealfall die Beziehung des Kindes zum primären Objekt Mutter und bietet so „Unterstützung gegen den Schrecken der Wiederver-schlingung des Ichs in den Whirlpool der primär undif-ferenzierten symbiotischen Phase“ (Mahler & Gosliner, 1955, S. 210). Anhand von Fallbeispielen soll der Prozess der Trian-gulierung bzw. dessen scheitern illustriert werden. Dabei soll auch der Frage nachgegangen werden, welche Aus-wirkungen gesellschaftlich veränderte, neue Väter-Bilder und Väter-Rollen auf die frühe psychische Entwicklung des Kindes haben können. Was hat es für Konsequenzen, wenn es in der frühen Entwicklung, oft schon im Säuglingsalter, die Väter sind, die entgegen dem klassischen Rollenmodell zuhause bleiben und sich um die Betreuung der Kinder kümmern, während die Mutter arbeiten geht? Haben wir es heute mit abwesenden, oder schwachen Vätern zu tun? Vätern gar, deren Kinder unter Ich-Störungen leiden werden, wie Marcuse es beschrieb (Marcuse, 1955)? Mögliche Auswirkungen moderner Eltern-Rollen auf die Entwicklung des Kindes sollen anhand von Fallbeispielen dargestellt werden. Abschließend sollen Möglichkeiten der therapeutischen Intervention bei Störungen der triadischen Kompetenz von Vätern und Mütter aufgezeigt werden. Unser eigener therapeutischer Ansatz der Psychoanalytischen Kurzzeittherapie für Kinder im Alter von 4-10 Jahren (PaKT) (Göttken & von Klitzing, 2013) hat hierzu ein eigenes Modul „Förderung der triadischen Kompetenz von Vätern und Müttern im Rahmen der begleitenden Elternarbeit“ entwickelt, das insbesondere auch Väter einbezieht und sie in ihrer triangulierenden Funktion unterstützt und berät.

Literatur

Göttken, T., von Klitzing, K. (2013):
Manual for Shortterm psychoanalytic child therapy (PaCT). London: Karnac Books.

Mahler, M. S., Gosliner, B. J. (1955):
On symbiotic child psychosis: genetic, dynamic, and restitutive aspects. *Psychoanalytic Study of the Child*, 10 (195-214).

Marcuse, Herbert (1955):
Triebstruktur und Gesellschaft (Frankfurt, Suhrkamp, 1970)

„Sehen mit dem dritten Auge – Hören mit dem dritten Ohr“ Erkennen und Verstehen unausgesprochener Belastungs-situationen zwischen Säuglingen, Kleinkindern und ihren Bezugspersonen

Inken Seifert-Karb

Dipl.-Pädagogin, Analytische Paar- und Familientherapeutin, Leiterin der „Elternberatung Oberursel“ Diagnostik und Behandlung von Belastungssituationen der frühen Eltern-Kind-Beziehung

In Krippen, Kindertagesstätten aber auch Beratungsstellen oder im häuslichen Umfeld von Klienten sind professionelle Beraterinnen und Berater (KindertherapeutInnen, sozial-pädagogische FamilienhelferInnen, Jugendamtsmit-arbeiterInnen, Familienhebammen u.a.) im Auftrag „Früher Hilfen“ immer öfter mit der Situation konfrontiert, während eines Gesprächs, eines Hausbesuchs oder einer Beobachtungssituation innerhalb kurzer Zeit eine erste Einschätzung über die seelische Befindlichkeit eines Säuglings oder Kleinkindes geben zu sollen. Doch wie kann man einschätzen, ob es einem Kind im vorsprachlichen Alter gut genug geht, oder ob weiterführende Diagnostik erforderlich ist? Auf welche Belastungsindikatoren gilt es hierbei zu achten? Und wie können diese zum Wohle des Kindes und seiner Familie verstanden und professionell begleitet werden?

Der Vortrag möchte, auch durch Videobeispiele, Ergebnisse der Säuglings- und Kleinkind-, sowie der psychoana-lytischen Familienforschung diskutieren, die für ein derartiges Screening hilfreich sein können.

Workshops Donnerstag

1) „Eingewöhnung“ – ein sinnvolles Konzept. Rahmenbedingungen und individuelle Konflikte

Prof. Dr. Rita Marx

Anhand eines Films über die Eingewöhnung eines 1,9 Jahre alten Kindes soll über Bedingungen einer gelingenden Eingewöhnung diskutiert werden. Es geht dabei zum einen um das Leid der Kinder und das Leid der Mütter. Es geht aber auch um die Rahmenbedingungen, die eine Kindertages-einrichtung zu Verfügung stellt/stellen sollte und um die Aufgaben der Erzieherinnen, die den Prozess der Einge-wöhnung begleiten. Welche Gefahren können abgewendet und welche Hilfen gegeben werden?

2) Babuschka-Kurs

Sophia Becke

Dipl.-Psychologin, Mitarbeit im Institut für Traumabearbeitung und Weiterbildung in Frankfurt, promoviert an der Uni Frankfurt über Bindung und Migration in sozialen Netzwerken am Beispiel afrikanischer Kinder

Durch die jahrelange Arbeit und Erfahrung mit traumatisierten Patient/innen bietet das Institut für Traumabearbeitung- und Weiterbildung einen speziell für traumatisierte und mehrfach belastete Mütter weiterentwickelten Babuschka-Kurs an. Integrierter Bestandteil des Babuschka-Kurses ist der von PD Dr. Karl Heinz Brisch entwickelte SAFE®-Kurs. Das Hauptziel besteht darin, die Zeit der Schwangerschaft als Chance zu erkennen und zu nutzen, um transgenerationale Muster biographischer Lebensläufe zu durchbrechen und neue Ausgänge zu finden. Die Mütter sollen dahingehend unterstützt und gefördert werden, dass ihre Kinder eine sichere Bindung zu ihnen aufbauen können. Besonders traumatisierte sowie mehrfach belastete Mütter benötigen sensible Unter-stützung in dieser Zeit. Durch die Hilfestellungen im Babuschka-Kurs soll erreicht werden, dass die Mütter trotz eigener schmerzlicher Erfahrungen in ihrer Kindheit für Signale ihres Babys emotional verfügbar werden und feinfühlig darauf reagieren können.

Im Workshop sollen der konzeptionelle Aufbau dieses Früh-präventionsprojekts erläutert und die besondere Relevanz von frühen bindungsorientierten Präventions- und Inter-ventionsmöglichkeiten anhand von praktischen Beispielen aufgezeigt werden.

3) Innenansicht des Krippenalltags

Anne Schmidt, Leiterin einer Kindertagesstätte, Erzieherin mit Zusatz-qualifikation Spielpädagogik

Ulrike Lemmrich-Dersch, Erzieherin, Leiterin einer Kinder-gruppe im Alter von 11 Monaten bis 3 Jahren

Claudia Weber, Leiterin einer Kindertagesstätte

Angesichts der heftigen und ideologisch aufgeladenen Aus-einandersetzung zwischen Für und Wider institutioneller Krippenerziehung kann ein Blick ins Innere nur hilfreich sein. Drei Leiterinnen von Krippengruppen bzw. Kitas mit alters-gemischten Gruppen mit unter Dreijährigen aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf berichten in ihrem Workshop von dem, was es ganz praktisch und im Alltag heißt, als Erzieherin mit ganz jungen Kindern zu arbeiten. Welche z.T. widerstreitenden Gefühle tauchen bei den Erzieherinnen auf, welche Konflikte entstehen unter den gegebenen Bedingungen, wie verhalten sie sich in Situationen, die von ihnen als Dilemma erlebt werden? Wie kommen die Kinder aus Sicht der Erzieherinnen mit der Situation klar, erstmals regelmäßig über längere Zeit außerhalb der Familie zu sein? Was bewegt deren Eltern? Welcher Weg ist für die Erzieherinnen gangbar? Die drei Referentinnen sind als Teilnehmerinnen einer Gruppensuper-vision mit der örtlichen Erziehungsberatungsstelle verbunden.

4) Frühe Hilfen – Möglichkeiten und Grenzen in der Erziehungsberatung

Katharina Etteldorf

Dipl.-Sozialarbeiterin, Leiterin der Erziehungsberatungsstelle des Kreises Groß-Gerau, Netzwerkkoordinatorin „Frühe Hilfen im Kreis GG“

Die enge Anbindung der Koordination Frühe Hilfen an die Erziehungsberatung hat sich bei der Umsetzung der Frühen Hilfen im Kreis Groß-Gerau bewährt. Sie erhalten einen Über-blick, wie sich Erziehungsberatung im Kreis Groß-Gerau bei den Frühen Hilfen beteiligt sowie einen Einblick in die Praxis regionaler Projekte. Das Angebot der Frühen Hilfen in der Erziehungsberatung nehmen Eltern und Multiplikator/-innen in Anspruch.